

Badnang. Naturalien-Preise vom 31. Oktober 1832.

| Frucht-Gattungen. | Preise. | | | | | | Fleisch-Taxe. |
|--------------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|-----------------------|
| | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | | |
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | |
| 1 Scheffel Dinkel, alter | — | — | — | — | — | — | 1 Pfund Ochsenfleisch |
| 1 — Dinkel, neuer | 6 | 6 | 5 | 57 | 5 | 45 | 1 — Rindfleisch |
| 1 — Kernen | — | — | — | — | — | — | 1 — Kuhfleisch |
| 1 — Haber, neuer | 4 | 50 | 4 | 36 | 4 | 30 | 1 — Schweinefleisch |
| 1 Simri Gersten | — | — | — | — | — | — | 1 — Kalbfleisch |
| 1 — Roggen | — | — | — | — | — | — | 1 — Hammelfleisch |
| 1 — Erbsen | — | — | — | — | — | — | |
| 1 — Linsen | — | — | — | — | — | — | |
| 1 — Wicken | — | — | — | — | — | — | |
| 1 — Welschkorn | — | — | — | — | — | — | |
| 1 — Ackerbohnen | — | — | — | — | — | — | |

Brod-Taxe vom 25. August.

8 Pfund gutes Kernen-Brod = 22 fr.
 8 — gutes schwarzes Brod = 18 fr.
 Der Kreuzer-Brod soll wägen 7% Loth.

Lichter und Seifen-Preise.

1 Pfund Lichter gegossene = 20
 1 — — — — — gezogen = 18
 1 — — — — — Seife = 16

Binnenden. Naturalien-Preise vom 1. November 1832

| Frucht-Gattungen. | Preise. | | | | | | Fleisch-Taxe. |
|-------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|-----------------------|
| | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | | |
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | |
| 1 Scheffel Kernen | 12 | 16 | 12 | 4 | 12 | — | 1 Pfund Ochsenfleisch |
| 1 — Roggen | 11 | 44 | 10 | 34 | 10 | 8 | 1 — Rindfleisch |
| 1 — Dinkel | 6 | 30 | 6 | 12 | 6 | — | 1 — Kuhfleisch |
| 1 — Gersten | 8 | 48 | 8 | 32 | 8 | — | 1 — Schweinefleisch |
| 1 — Haber | 5 | 20 | 4 | 50 | 4 | 46 | 1 — Kalbfleisch |
| 1 Simri Erbsen | 1 | 48 | — | — | — | — | 1 — Hammelfleisch |
| 1 — Linsen | 1 | 32 | — | — | — | — | 1 — Bockfleisch |
| 1 — Einkorn | — | 40 | — | 36 | — | 32 | |
| 1 — Welschkorn | 1 | 8 | 1 | 4 | 1 | — | |
| 1 — Ackerbohnen | 1 | 12 | 1 | 8 | 1 | 4 | |
| 1 Maas Hirsen | — | 12 | — | — | — | — | |

Brod-Taxe vom 22. August.

8 Pfund Brod = 24 fr.
 Der Kreuzer-Brod wiegt 7 Loth.

Zur Beglaubigung,
 Stadt-Schultheißen = Amt.
 Hiemer.

Lichter und Seifen-Preise.

1 Pfund Lichter gegossene = 20
 1 — — — — — gezogen = 18
 1 — — — — — Seife = —

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag, den

Nr. 65

6. November 1832.

Privat-Anzeigen.

der Zahl und des Alters der Familien, und des Gewerbes enthalten sollten.

Näher Wohnenden ertheile ich mit Vergnügen Auskunft, und nehme aus Auftrag feste Erklärungen an.

Chr. Fried. Weittinger.

Badnang. [Die Auswanderung nach Nordamerika zur Begründung von Neu-Deutschland betreffend.] Da die Beleuchtung der Vortheile, wie der Nothwendigkeit einer Anschließung sämmtlicher nach Nordamerika auszuwandern wollende Personen zu einem größeren Ganzen so viel Anklang gefunden, und manche Anfrage nicht allein erregt, sondern auch schon viele wirkliche Theilnehmer erhalten hat, so wird hiemit bekannt gemacht, daß auf portofreie Briefe genügende Nachricht ertheilt, auch der Plan zur Ausführung selbst mitgetheilt, und auf Verlangen persönliche Auskunft gegeben wird.

— Diese Briefe sind zu adressiren an Franz Kunzmann, in Stuttg. oben in der Rosenstraße. — Vorläufig wird bemerkt! daß Glieder dieser Gesellschaft guten Rufes und wenigstens im Besitze eines zu den Reisekosten hinreichenden Vermögens seyn müssen; daß noch in diesem Jahre die Ländereien, nach vorangegangener Untersuchung des Bodens, angekauft und diejenigen Maßregeln ergriffen werden, welche ebenso die nöthigen Voreinrichtungen an Ort und Stelle, als die möglichst baldige Ueberfahrt im nächsten Jahre bei Eröffnung der allgemeinen Schiffahrt sicher stellen. Der Reiche wie der Arme, der Landwirth wie der Handwerker ist bei der getroffenen Einrichtung gleich gesichert, und es wird jetzt nur wegen der Bestimmung des nöthigen Land Umfangs für das Ganze die Beschleunigung jener Briefe erwartet, welche voraus schon deshalb die Angabe des Vermögens,

Badnang. [Haus- und Grundstücke-Verkauf.] Unterzeichneter ist gesonnen sein 2stöckiges Wohnhaus mit 2 heizbaren Stuben, Stubenkammern, 2 Küchen, Keller, und Schweinestall; so wie einen Garten in den Büttenen, ein Krautland und einen Acker im Graißemer-Weg zu verkaufen; Liebhaber hierzu wollen sich gefälligst an mich selbst wenden. Sattlermeister Keller, bei der Krone.

Badnang. [Einladung.] Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den 11. Nov. den Brezeln-Backtag, wozu er seine Werthe Sönnner und Freunde höflichst einladet. Sung, Bäcker-Meister.

Kurze Geschichte

der

Landwirthschaft in unserem Vaterland.

Schon vor ungefähr 1800 Jahren — so wissen wir von Cäsar und Tacitus — fehlt es in unserem Vaterland nicht ganz an einem regelmäßigen Ackerbau; obwohl damals fast das ganze Land mit Wald bedeckt war. Viehzucht war freilich für den

wandernden Krieger, der immer verdrängt zu werden fürchtete, eine leichtere und natürlichere Beschäftigung; aber selbst der vergrößerte Viehstand führte nach und nach einen sorgfältigern Ackerbau herbei, die Geschicklichkeit und Neigung zum Ackerbau mochten die damals in unsern Gegenden wohnenden Völker zum Theil aus Gallien (Frankreich) mit herüber gebracht haben, zum Theil konnten sie den römischen Soldaten manchen Vortheil ablernen. In ihren unterirdischen Wohnungen fanden sie nicht bloß Schutz vor der Kälte, sondern dieselben dienten ihnen auch als Speicher, Plätze für ihren Getreidevorrath. Wenn die Römer sich rühmten, in ihren Kriegen die Saaten der Deutschen verheert, und ihnen Fruchtlieferungen aufgelegt zu haben, so dient das zum deutlichen Beweise, daß es an Ackerbau gar nicht fehlte. Die Pferde der Deutschen fand Tacitus klein, und sie schienen ihm nicht die besten Käufer zu seyn, doch ward späterhin ihre Reuterey von den Römern sehr geschätzt. An Rindvieh war kein Mangel; die Anzahl derselben machte ihren vorzüglichsten Reichthum aus. Die Kunst Butter zu bereiten, fand Plinius bei ihnen, Käse hingegen, nicht. Zur Schweinszucht reizte am meisten die leichte Unterhaltung dieser Thiere in den häufigen Eichen- und Buchenwäldern, und auch ihr Fleisch war unter allen deutschen Völkern vorzüglich geschätzt. Anlegung von Obst- und Gemüsgärten und von künstlichen Weisen verstand man nichts. Doch bestand, wie Tacitus selbst sagt, ihre Hauptnahrung aus Fleisch, Milch und Obst, das köstlichere Getränke bei ihren häufigen Gastmahlen, war eine Art Bier. Wein kaufte der Anwohner des Rheins von seinen überrheinischen Nachbarn zu Speier, Worms und Mainz.

Späterhin, als nach der Ausbreitung des Christenthums die Klöster entstanden, erwarben sich die Mönche um den Anbau des Landes große Verdienste. Besonders beförderten sie den Weinbau sehr thätig. Es wäre übrigens eine übertriebene und unerweisliche Behauptung, wenn man im Allgemeinen sagen wollte, daß erst durch Mönche der Weinbau in unsere Gegenden eingeführt und bekannt geworden seye; denn es ist gewiß in den Gegenden am Neckar, namentlich um Heilbronn, Laufen, Besigheim u. s. w. wo die Natur selbst

zum Bau dieses edeln Gewächses auffordert, und die Mühe so köstlich lohnt, noch vor der Existenz der meisten unserer Klöster, schon Wein gebaut wurde, (am Michelsberg und im Gartachgau namentlich zu Gartach, Frankenbach, Eißenheim kommen schon im achten und neunten Jahrhundert Wein- und Obstgärten vor.) Aber eben so gewiß ist es, daß die Klöster den Weinbau sehr thätig beförderten, und in Gegenden gebracht haben, wo man zuvor nicht daran dachte, daß eben sie in andere Gegenden den Vorgang machten, und zeigten, wie geschickt der Boden für dergleichen Pflanzungen sei. Daß auch die Veredlung der Obstarten von den Klöstern ausgegangen sey, scheinen gewisse Namen von bessern Gattungen, die wir jetzt haben, z. B. Probstbirnen, anzuzeigen.

(Beschluß folgt.)

Eine Geschichte aus dem Jahr 1816.

Wenn der geneigte Leser in diesem Jahr 1852 am Sonntag hinter seiner vollen Schüssel voll kräftiger Klöße sitzt, sich's wohl seyn läßt, und an seinen roth- und bausbäckigen Kindern, die lustig mit am Tische sitzen, seine Freude hat, so denkt er kaum mehr, wie es ihm im Jahr 1816 und 17 zu Muth war. Damit er's aber nicht ganz vergißt, so will ich ihm ein Geschichtlein erzählen aus Schwaben. Mancher ist wohl auf seiner Wanderschaft in Augsburg, Ulm, Cannstadt oder Stuttgart gewesen, und hat sich diesen Garten Gottes voll Frucht und Wein beschaut, sein Schöpflein Elfer getrunken, seine Flädlein, ein Gansbrüßlein, oder einen Keller voll Schweden-Knöpflein dazu gegessen, und gedacht: da ist's fast besser, als zu Haus. Aber wenn er wieder umgekehrt ist aus Italien oder Frankreich, und kam Anno 1816 wieder durch, da weiß er auch, wie's ausah. Die Weinberge ohne Trauben, die Aecker ohne Halme, in den Dörfern so still und so traurig, die Leute

so bleich und so müd; da hat es ihm weh gethan, daß der schöne Garten so verwildert war und so ganz anders. Da schritt er rüftig zu, um nur den Jammer nicht mehr mit anzusehen. Als er aber in die Heimath nach Sachsen oder Thüringen kam, da war es eben so. Nun in diesem schweren Jahre theilte dort eine mildthätige Edelfrau täglich Speise an die bleichen halbverhungerten Armen aus, und eben als sie einem Kind ein Paar kleine Wecken giebt, sieht sie ein alt Mütterlein beiseit stehen und bitterlich weinen. Da geht die Edelfrau zu ihr, und fragt freundlich: was weint Ihr, Alte? „Ach sagt die, wie ich Euch die Wecken vertheilen sah, da fiel mir ein, was ich heut morgen gethan habe, worüber ich mein Lebtag nimmer ruhig werde: denn sieht Sie, gnädige Frau, mein seliger Mann war immer so gar gut mit mir; wir haben uns im Leben kein böß Wortlein gegeben. Und gieng er über Feld, brachte er mir immer was mit, ein Paar schöne Birnen, ein Paar Trauben oder einen Wecken. So lebten wir 30 Jahr zusammen. Einmal kommt er vom Jahrmarkt, klagt gleich über Schmerzen im Leib, legt sich in das Bett und steht nimmer auf; in acht Tagen gieng ich als Wittwe dem Sarg hinterdrein. Wie ich nun wieder ein bißchen ruhig bin, da will ich seinen Rock, der noch vom Jahrmarkt dort hängt, aufheben, und fühl was hartes in der Tasche, greif hinein, da find ich einen gelben Jahrmarktswecken, den er mir mitgebracht und im ersten Schmerz vergessen hatte. Da dachte ich: du guter Niklas, den Wecken will ich Dir zu Ehren aufheben, so lang ich leb', und wenn ich gestorben bin, sollen sie mir ihn in den Sarg legen. Seit 10 Jahren hab ich ihn aufgehoben, und heut morgen hab ich ihn vor großem Hunger doch gegessen.“ — und dazu weinte die Frau, als wollt ihr das Herz zerbrechen und die Edelfrau wuschte sich auch die Augen.

Die Heldenmüthige Kuh.

Im Monat Pluviose des achten Jahres der Republik wurden mehrere Landleute aus der Gegend

von Auronne von einer heißhungrigen Wölfin angefallen, und sogar ein junges Mädchen von ihr zerfleischt. Ein vierzehnjähriger Hirtenjunge, Namens Fourcault, der auf der Markung von Williers-les-Pots eine Heerde Kühe hütete, und gleichfalls im Begriff stand, ein Opfer dieser Wölfin zu werden, wurde auf eine höchst sonderbare Weise gerettet. Es ist bekannt, daß diese Thiere sobald sie einen Wolf erblicken, aus einem natürlichen Gefühl ihrer gemeinschaftlichen Gefahr sich zusammen drängen, und in eine Art zirkelförmiger Phalanx einschließen, wobei sie mit den Waffen, welche ihnen die Natur an die Stirne gepflanzt hat, dem Gegner die Spitze bieten, um zugleich den wehrlosen, dem Angriff am meisten bloß gestellten Theil des Körpers in Sicherheit zu setzen. Als nun die Kühe Fourcault's die Wölfin gewahr wurden, schickten sie sich augenblicklich an, ihre natürliche Taktik in Anwendung zu bringen. Indes gieng die Wölfin nicht auf sie, sondern auf den jungen Hirten los. Ihm gähnte ihr offener Rachen entgegen — und jetzt erhaschte und schüttelte sie ihn mit einer Wuth, die ihn in Stücken zu zerreißen drohte. Bei diesem Augenblick verließ plötzlich eine von den Kühen den Phalanx, rannte auf die Wölfin los, griff sie an, und zwang sie dadurch, ihren Raub fahren zu lassen. Der Knabe benutzte sofort den Kampf, der zwischen seinem Feind und seiner Befreierin anhub, um, wo möglich, zu entrinnen. Nun trieb aber die Wölfin die Kuh zurück, stürzte aufs Neue auf Fourcault los, ergriff und schüttelte ihn wieder, wie das erste Mal. Sogleich aber rannte die Kuh wieder zu seiner Vertheidigung herbei, und zwang durch ihre wiederholten Anfälle die Wölfin zum zweiten Mal, ihre Beute fahren zu lassen. In diesem Augenblicke kamen glücklicher Weise einige Einwohner des Williers-les-Pots herbei, welche das von Fourcault's heldenmüthiger Retterin angefangene Werk vollendeten. Die Wölfin mußte die Flucht ergreifen, und wurde bald darauf in dem Forste von Longchomp erlegt. Fourcault kam mit einigen Wunden davon, von denen er jedoch vollkommen wieder hergestellt wurde.

Als ich gestern Abend vor einem Weinkeller vorbei gieng, hörte ich den Diskurs von zwei achteim'rigen Weinfässern, mit an. Was hab ich jetzt für an Nachbar neben mich kriegt, was bist denn du für an Landsmann? Fragte das eine. »Ich bin a rother Schwob, und bei Oberstafel gebürtig; aber seit gestig hat mir mei Herr die Ehr a thau, und hot mi uf a Burgunder-Lager g'legt, und jetzt muß i meine deutsche Landsmannschaft verläugna, und mi als an Burgunder verkaufa lau.« Hat das andre Fass darauf gesagt. »Nu dös freut mi, daß i an Landsma neba mir hau,« sieng das erste Fass wieder an. I bin au aus dear Gegend, aber a weißer und dem Preis noch, uf dem dia Weine jetzt standet, könnt i noch meiner Natur und Johr höchstens als einer für 3 Baga in da Zapfa lausa; no will mi aber unser Herr mit G'walt nobilitieren, und will an 8 Bagawein aus mir macha. Gestern hand se an Viertels Damer 11ser zu mir ins Fass reigossa, und mi so lang rumpeitscht, bis i endlich a kleines G'rüchle von sellem a'g'nomma haun: heut früh hand se mir mit oiner b'sondera Maschina gar a Glisfir aus Brenntawei, Hausablosa, und was no elles für Luifelszug, eingepompt, und drauf hand se me wieder peitscht; zum Glück aber kommt da nächsta Viehmarkt scho meine Erlösung dann da sezt ma ganz g'wiß, mi de Herra als 10 Baga wei uf Tafel und für 8 Baga de andere Leut uf de Tisch

Die Aussicht auf den Kirchhof.

Auf der Sterblichkeit Gesichte
Weilt so gern mein früher Blick,
Macht mich oft zum Trauerbilde
Mein erbittertes Geschick:

D! — so stärket sich mein Glaube
bey der Todenhügel Grün,
Und der Geist eilt aus dem Staube
Ueber Grab und Mober hin.

Hin in jene Ferne Höhen
Wo, nach kurzer Trennungs-Zeit
Liebende sich wieder sehen
Wo das Leben sich erneut,
Wo der Serblichkeit entrisen
Unser Auge nicht mehr weint,
Wände, die der Tod zerrissen
Eine Ewigkeit vereint.

Dahin, dahin sich zu schwingen
Strebt mein Geist im Vorgefühl
Ach! laß es ihn bald erringen
Ewiger! dieß große Ziel! —
Stille dieses heiße Sehnen
Eße seiner Hütte Wand
Führ ihn aus dem Thal der Thränen
Hin ins heimatlische Land!

Charade.

Was meines Wortes erste Weide sagen,
Ersetzt, entrisen, dir kein Erdengut;
D laß dafür dein ganzes Herz stets schlagen,
Und weiße ihm der Liebe höchste Gut!
Mein Zweites, das so viele Reize schmücken,
Das treu dich pflegt, und kleidet, schützt und nährt.
Kann doch als Ganzes wahrhaft nur beglücken,
Hat doch als Ganzes nur den höchsten Werth,
Ihm weiße einß der Thatkraft volles Streben,
Ihm opfre, ruft die Pflicht, sogar dein Leben.

Auflösung des Räthfels in Nr. 64

Kaufe Traufe.

Baßnang, gedruckt und verlegt von Had.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag, den

Nr. 66

9. November 1832.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Baßnang. [Zu pachten oder zu kaufen.] Von dem hiesigen Königl. Kameral = Amt werden am nächsten

Montag, den 12. November d. J. folgende in Erlebigung gekommene Gruabstücke auf weitere 9 bis 18 Jahre an die Meißbietende im öffentlichen Aufftreich verließen, zu gleicher Zeit aber auch ein Verkaufs-Versuch damit verbunden, und zwar:

Morgens 9 Uhr

1 Morgen 1 Viertel 9 Ruthen die sogenannte Tez-Wiese, am Murrfluß, letztmals an Jakob Mögler, Schäfer dahier, verließen.

Um 10 Uhr

1 Morgen 1 Viertel 8 1/2 Ruthen Acker am Weisfacher Weg bei Baßnang, letztmals an Bernhard Fiechler, Bauer, der nun von Baßnang weggezogen ist, verpachtet. Sodann wird

Vormittags 11 Uhr

auf die weitere 6 Jahre von Martini 18 32/33 verpachtet:

die entbehrliche vormalige Küfer = Werkstätte, im Ersten Stock des herrschaftlichen B a n d h a u s Fruchtkastens, wie solche bisher der hiesige Oberamts = Arzt Dr. Weiß in Bestand gehabt hat.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich an gemeldtem Tage und Stunden in der Kameralamts-Kanzlei einzufinden.

Den 8. November 1832.

Königl. Kameralamt
Amts = Verweser
Bauer.

Walldrem's. Oberamts [Baßnang.] [Hofgut- und Wirthschafts = Gebäude Verkauf.] Das dem Johann, Jakob Schab Köpflin'swirth dahier, zugehörige Hofgut nebst Wirthschafts = Gebäude, wel-

ches den 15. d. M. in Aufftreich gebracht wurde, soll nach einem oberamtsgerichtlichen Auftrag den 30. November dieses Jahr Vormittags 11 Uhr

wieder in Aufftreich gebracht werden, wobei sich die Kaufs Liebhaber mit den erforderlichen Ausweisen über ihre Zahlungsfähigkeit versehen, in der Wohnung des Schultheißen einfinden mögen. Diejenige welche das Gut zu beaugenscheinigen wünschen, wollen sich an den aufgestellten Masse-Pfleger Gemeinderath Koch in Walldrem's wenden.

Den 24. Oktober 1832.

Schultheiß
Schippert.

Beschreibung des Verkaufs = Gegenstands.

Das zum Verkauf ausgesetzte Hofgut besteht in folgendem:

- 1) einem erst 1826 neu erbauten zweistöckigen Wirthschafts-Gebäude, an der durch das Ort führenden Straße liegend;
- 2) einer geräumigen Scheuer an dem Haus.
- 3) Backofen und Pumpbrunnen.
- 4) in 13 Morgen Acker, Wiesen, Gärten und Ländern von ganz guter Qualität.

Diese Verkaufs = Gegenstände können mit Recht empfohlen werden, indem sich wirklich kein Wirth im Ort befindet, und durch den Wirthschafts-Betrieb jeder ordentlicher Haushalter sein hinlängliches Auskommen finden würde.

Privat = Anzeigen.

Baßnang. [Die Auswanderung nach Nordamerika zur Begründung von Neu-Deutschland betreffend.] Da die Beleuchtung der Vortheile, wie der Nothwendigkeit ei-